



Personalparochie Maria Immaculata

Parochia Personalis Maria Immaculata

Brennendes Herz, 13. April 2020

Liebe Gläubige!

Es war am Osterabend. Zwei Jünger gingen auf dem Weg nach Emmaus, und obwohl Ostern, war da (noch) keine Spur von Freude. Der Weg ging bergab, und er schien ihnen dennoch recht mühsam und überaus beschwerlich zu sein. Dunkle Wolken lasteten auf ihrer Seele, ein trüber Schleier umnebelte ihr Herz (vgl. 2 Kor 3, 15). Sie hingen tristen Gedanken nach.

Die ganze Situation war für sie unerwartet gekommen, und sie war scheinbar aussichtslos. Ihr Kartenhaus allzu menschlicher Heilserwartungen ist in sich zusammengefallen. Es ist geschehen, was niemand je erwartet hätte: Das Leben ist tot! Sowohl mit den weltlichen als auch mit den geistlichen Autoritäten ist man im Klinsch. Die ganze Not ihrer Seele gipfelt in dem Satz: „*Wir aber hatten gehofft, dass er Israel erlösen werde.*“ (Lk 24, 21) – Und jetzt so etwas!

Der Heiland scheint tot zu sein, und dennoch lebt er. Scheinbar ist er fern, und doch ist er ihnen so nahe!

Gibt es nicht manche Ähnlichkeit zur aktuellen Situation?

Grund genug, um trotz Ostermontag zu schmollen und Trübsinn zu blasen, findet sich allemal! Worüber sollte man denn sonst reden, wenn es nichts zu jammern gäbe? Also lamentieren wir die Tonleiter hinauf: vom Leviten bis zum Hohenpriester, und dann wieder hinab: vom Papst bis zum Pfarrer. Und sind dann die traurigen Zustände gebührend beklagt, wenden wir uns der weltlichen Obrigkeit zu und raunzen über die Politik, ganz nach Belieben mal kommunal, mal regional, mal national oder auch global.

Die Emmausjünger haben noch nicht realisiert, dass Jesus auferstanden ist. Er geht mit ihnen, aber sie wollen ihn nicht sehen. Sonst würden sie anders reden! – Und wie steht es bei dir?

Jesus geht an ihrer Seite und fragt sie: „*Was sind das für Reden, die ihr dahinwandernd miteinander führt?*“ Auf die Antwort des Kleophas entringt sich seiner Seele eine sanfter Klage: „*O ihr Unverständigen! Wie schwerfällig ist euer Herz, an all das zu glauben, was die Propheten gesagt haben? Musste nicht Christus dies leiden und so in seine Herrlichkeit eingehen?*“ Der Gegenstand, über den Jesus im Folgenden spricht, ist nichts anderes als das ‚*Mysterium Crucis*‘, das ‚*Geheimnis des Kreuzes*‘, wie es schon bei Moses und den Propheten und überhaupt in den Schriften des Alten Bundes angedeutet ist.

Obwohl schon Ostern, stellt sich hier doch noch einmal die drängende Frage: *Wie* stehst du zum Kreuz? Das Kreuz fordert heraus! Es fordert zur Stellungnahme! – Stehst du *zum* Kreuz?

Noch ist ihr Blick gehalten. Jesus zeigt sich ihnen äußerlich so, wie er innerlich vor ihrer Seele steht. Neblich-getrübt ist dieser ihr Blick ...

„Musste nicht Christus dies leiden?“ – Und hat Jesus nicht gesagt „Wenn einer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach“ (Lk 9, 23)?

Heute Morgen griff ich zur Betrachtung zu einer Kreuzwegandacht. – Ungewöhnlich für den Ostermontag? Nun denn. Immerhin habe ich gleich darauf am Altar die unblutige Gegenwärtigsetzung des Kreuzesopfers vollzogen. Jedenfalls kam ich in der heutigen Betrachtung nicht über die erste Kreuzwegstation hinaus. Dort stand nämlich der Satz: *„Jeglicher Mensch, der mir ein Leid bereitet, tut es im Namen dessen, der mich im Kreuz erlösen will.“* (Kreuzwegbetrachtung von Paul Kathriner) Der Scherge, so heißt es dort, der das Kreuz Jesu gezimmert hat, war nur Werkzeug. Er tat es nach Maß und Gewicht genau so, wie der Vater im Himmel es wollte.

Wie gut, dass der Herr genau dieses Kreuz für uns getragen hat! Denn: *„Durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöst!“*

Was denkst du, was das für dich heißt? – Wirst du geplagt? Bist du unzufrieden? Gibt es Umstände, Maßnahmen oder Begebenheiten, die dir unverständlich erscheinen und unter denen du leidest? Möchtest du gerne murren, dich empören oder dich in Selbstmitleid vergraben?

Lies den oben erwähnten Satz noch einmal: *„Jeglicher Mensch, der mir ein Leid bereitet, tut es im Namen dessen, der mich im Kreuz erlösen will.“*

Bei den Aposteln hat es eine Weile gedauert, bis die österliche Freude in ihre Herzen eingesickert war! Und was sie im Moment noch nicht *der Einsicht nach* verstanden, das erschloss sich ihnen *in der Tat*, indem sie nämlich dem vermeintlichen ‚Fremdling‘ gegenüber Gastfreundschaft übten, ihn nötigten, einzutreten und auf diese Weise Barmherzigkeit übten. Plötzlich taten sich ihre Augen auf, und sie sprachen zueinander: *„Brannte nicht unser Herz in uns, als er auf dem Weg mit uns redete und uns die Schrift erschloss?“*

Im Nu war alle Müdigkeit gewichen, und der Nebel war fort. *„Noch zur selben Stunde brachen sie auf.“* – Und sieh da! Der Weg, der zuvor (bergab !!!) so beschwerlich war, schien ihnen auf dem Rückweg (bergauf !!!) nach Jerusalem gar nicht mehr mühsam zu sein.

Sie trafen die Elf mit ihren Gefährten versammelt, und diese teilten mit ihnen, was die Frauen schon am Morgen wussten: *„Surrexit Dominus vere! – Der Herr ist wahrhaft auferstanden!“*

Gott segne Sie!

P. Martin Ramm FSSP